

Zweitveröffentlichung



Aghajani, Iman

Signaturen in der iranischen Architektur des 11. und 12. Jahrhunderts

Datum der Zweitveröffentlichung: 28.01.2026

Verlagsversion (Version of Record), Beitrag in Sammelwerk

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-112796x

Erstveröffentlichung

Aghajani, Iman (2025): Signaturen in der iranischen Architektur des 11. und 12. Jahrhunderts, in: Nikolaus Dietrich, Rebecca Müller, und Mandy Telle (Hrsg.), *Künstlersignatur und Artefakt : Schriften, Materialien, Praktiken aus transkultureller Perspektive*. 6. Jh. v. Chr. bis 15. Jh. n. Chr., Heidelberg: Heidelberg University Publishing, S. 75–99, doi: 10.17885/heiup.1497.c23227.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>

Signaturen in der iranischen Architektur des 11. und 12. Jahrhunderts

Abstract This paper examines the use of signatures in Iranian architecture during the 11th and 12th centuries, focusing on the period of the Saljuq dynasty, a significant era in the architectural history of Iran. The study presents a systematic analysis of 40 architectural inscriptions and provides a chronological list with detailed information about the architectural function of the buildings bearing these signatures, as well as their geographical location, materials, epigraphic styles, and specific wording. These rare but significant inscriptions offer critical insights into the roles of architects, craftsmen, and other key figures involved in building projects at the time.

The results demonstrate that the majority of these signatures were inscribed in Kufic script, which was commonly used on materials such as brick and stucco. In addition to documenting the names and titles of the craftsmen involved, the

inscriptions provide a broader context, including information about patrons, dates of construction, and occasionally religious or poetic texts. In particular, the research highlights the extensive geographic distribution of these inscriptions, ranging from Khiva in Uzbekistan to Abarkuh in Iran, and from Darband in Russia to Balkh in Afghanistan, reflecting the widespread construction activity across the Iranian plateau during this period.

Through the analysis of these inscriptions, the study sheds light on the socio-cultural and artistic dynamics of the period, illustrating how the status of architects and craftsmen was conveyed through their placement and wording. It also discusses the development of epigraphic practices in Islamic architecture and how these signatures contributed to the broader narrative of architectural history in the region.

Keywords Iranian Architecture; Saljuq Dynasty; Islamic Inscriptions; Medieval Islamic Iranian Craftsmen; Islamic Building Decoration

Im vorliegenden Beitrag werden Signaturen an iranischen Bauwerken aus dem 11. und 12. Jahrhundert behandelt und diese dafür einzeln in chronologischer Abfolge aufgelistet.¹ Die Liste mit 40 Signaturen enthält darüber hinaus Informationen zur Funktion der signaturtragenden Bauwerke, geographische und materialkundliche Angaben, Hinweise zu Text, zu Schriftstil und Datierung, und bibliographische Hinweise (Tab. 1).²

Die Idee für eine umfassende Studie zu den Künstlern und Handwerkern in der islamischen Welt wurde innerhalb der Kunstgeschichtsschreibung schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts geboren.³ Doch erst im Jahre 1956 wurde dieses Vorhaben

- 1 Die vorgestellten Beispiele sind ebenfalls als Teil meiner Dissertation zu Stuckdekorationen in der Seldschuken-Zeit im Iran (Otto-Friedrich-Universität Bamberg) behandelt.
- 2 Ein Teil dieser Zusammenstellung geht auf die Liste seldschukenzeitlicher Inschriften zurück, die von Lorenz Korn erstellt wurde. An dieser Stelle möchte ich mich bei ihm für die Überlassung seines unpublizierten Kataloges von Inschriften der Seldschukenzeit in Iran bedanken.
- 3 BERCHEM 1888, 459–461.

mit einer Veröffentlichung von Leo Mayer verwirklicht, als dieser sich mit den Architekten und Handwerkern vom Westislam bis in den Iran beschäftigte und seine Arbeit gleichermaßen auf archäologische wie schriftliche Quellen von den Anfängen des Islam bis in die Zeit um 1830 A. D. gründete.⁴ Die Namen von rund dreihundert Architekten sind in seinem Werk in alphabetischer Reihenfolge mit geographischen und bibliographischen Anmerkungen sowie ihrer Datierung aufgelistet, doch fehlt jegliche Information über die eigentlichen Objekte, die die Inschriften trugen, ihre genaue Anbringung und den jeweiligen Schriftstil. Etwa die Hälfte der in der vorliegenden Arbeit vorgestellten und analysierten Inschriften aus dem seldschukischen Iran ist auch in Mayers Arbeit verzeichnet.

Die Liste von Mayer wurde im Jahre 1976 von Donald Wilber in einem Aufsatz erweitert, wobei er auch die Rolle der Baumeister und Handwerker zur frühislamischen Zeit im Iran beleuchtete.⁵ Außerdem suchte Wilber in den schriftlichen Quellen nach Hinweisen, um die Rolle von Baumeistern und Architekten nachzuzeichnen. Er lieferte damit ausgezeichnete Informationen zu Planungs- und Bauprozessen sowie konkret zu einigen Baumeistern während des islamischen Mittelalters. Zudem diskutierte er die in den Signaturen verwendete Terminologie. Sein Aufsatz wird außerdem durch eine Liste von einhundert Baumeistern und Handwerkern aus der frühislamischen bis in die timuridische Epoche komplettiert.

Neben diesen beiden Autoren lieferten auch einige umfangreiche Studien sowie Datenbanken über Bauinschriften zur islamischen Architektur wichtige Informationen, die in die vorliegende Arbeit einfließen. Das kollektive Projekt *Répertoire Chronologique d'Épigraphie Arabe*⁶ bietet eine hervorragende Zusammenstellung von Bauinschriften aus der islamischen Welt. Die Bände VI bis IX des RCEA sind relevant für die vorliegende Arbeit, da diese sich speziell mit den Beispielen aus der Zeit des 11. und 12. Jahrhunderts beschäftigen. Zu nennen ist auch die Datenbank zu islamischen Bauinschriften *Thesaurus d'Épigraphie Islamique*, die von der Max van Berchem-Stiftung finanziert wird.⁷ Weitere spezifische Informationen zu den Bauinschriften aus dem frühislamischen Iran sind einer Publikation von Sheila Blair zu entnehmen, in der sie auch knapp die Rolle der Signaturen für die Bauwerke diskutierte.⁸

Die hier untersuchte Periode fällt in die Herrschaftszeit der Seldschuken-Dynastie (1040–1194 n. Chr.), die für einen Wendepunkt in der Architekturgeschichte des Iran steht.⁹ In zahlreichen neu errichteten Bauten verschiedenster Funktionstypen sowie durch die Entwicklung neuer Gebäudetypen konnten sich innovative Formen

4 MAYER 1956; zu Künstlern in der islamischen Gesellschaft vgl. GAIL 1982.

5 WILBER 1976.

6 Im Folgenden abgekürzt mit RCEA.

7 *Thesaurus d'Épigraphie Islamique*.

8 BLAIR 1992.

9 Zur Kunst- und Architekturgeschichte in der Seldschuken-Zeit vgl. HILLENBRAND 1995; CANBY et al. 2016.

und Techniken innerhalb des Baudekors der iranischen Architektur in dieser Epoche besonders deutlich entfalten. Das Vorkommen von Inschriften in Kombination mit pflanzlichen und geometrischen Motiven erfuhr einen starken Aufschwung und wurde in verschiedenen Baumaterialien, darunter Ziegelstein und Stuck, realisiert. Eine Analyse der Signaturen macht die Rolle der Baumeister und Handwerker während der Seldschukenzeit für die Forschung verständlicher.

Ein Großteil der (Bau-)Inschriften besteht aus religiösen Texten und Formeln beziehungsweise gibt Koranzitate wieder.¹⁰ Signaturen, das heißt Inschriften mit einem Namensbestandteil und einem bestimmten Verb oder Substantiv, wie im weiteren Verlauf geklärt wird, bilden innerhalb der Bauinschriften eine Kategorie mit besonderem Inhalt, sind aber selten.

Die Bauinschriften nennen unterschiedliche Hintergrundinformationen zur Errichtung des Bauwerkes, auch wenn hierzu keine allzu verbindlichen Vorlagen existiert zu haben scheinen. Wir erhalten Informationen zu verschiedenen Sachverhalten, wie zur Funktion eines Gebäudes, zu seinem Auftraggeber, zu dem Namen des Stifters, Bauaufsehers oder Bauleiters, zu den Namen von Baumeistern, Handwerkern sowie zum Baujahr. Oft ist auch eine Lobpreisung der jeweiligen Herrscher beinhaltet.¹¹ Diese Texte werden in den meisten Fällen mit *basimala* (die Bezeichnung der islamischen Eröffnungsformel mit der Bedeutung „Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes“) eingeleitet, während die Namen von Baumeistern und Handwerkern normalerweise am Ende in einer jeweiligen Signatur festgehalten sind.¹² Es gibt allerdings auch Beispiele von Signaturen, die losgelöst und als isolierte Inschriften am Bauwerk angebracht wurden.¹³ Als generelles Kennzeichen für eine Signatur gilt ein ausdrücklich angeführtes Verb oder Substantiv, das auf den Baumeister oder Handwerker hinweist. Bei einem Großteil der hier vorgestellten Signaturen wurde das Substantiv *'amal* dokumentiert, das mit „Werk von“ oder „errichtet von“ übersetzt werden kann und somit die Inschrift eindeutig zu einer Signatur des am Werk Beteiligten macht.¹⁴ Darüber hinaus kommen in den unten aufgelisteten Beispielen auch andere Schlüsselwörter vor, wie beispielsweise *hurrira hāḍihi l-kitāba* („Ausarbeitung dieses Schreibens durch“) in Nr. 19.1 oder *bi-hindasat* („Entwurf/Konstruktion von“) in Nr. 12.2.

Bei der genaueren Analyse der innerhalb der Bauinschriften benutzten Terminologie fällt besonders die Phrase *'ala yad /'ala yadai* („durch die Hand von“) auf, die normalerweise auf die Durchführung des Bauvorhabens durch einen Bauaufseher oder Bauleiter hinweist.¹⁵ Allerdings konnte die Untersuchung der seldschukischen

10 Zu den religiösen Inschriften vgl. DODD/KHAIRALLAH 1981; BLAIR 1992, 9–10.

11 Zu Bauinschriften vgl. GAUBE 1982, 213–215; BLAIR 1992, 4–8; BLAIR 1998a, 29–42.

12 BLAIR 1992, 5.

13 GAUBE 1982, 218.

14 BLAIR 1992, 8.

15 ROGERS 1976, 94–96; BLAIR 1992, 8.

Bauinschriften aufzeigen, dass diese Phrase darüber hinaus noch weitere Informationen beinhalten kann.

In einer vielfach diskutierten Bauinschrift aus dem Städtchen Khargird in Khurāsān werden beispielsweise zwei Personen genannt.¹⁶ Zunächst lesen wir den Namen des Auftraggebers, nämlich des berühmten Wesirs Nizām al-Mulk (1018–1092), im Folgenden aber auch den bereits genannten Ausdruck *‘alā Yadai* („durch die Hand von“), womit der Name einer weiteren zuständigen Person eingeleitet wird.

‘alā yadai al-shaykh al-‘amīd al-aṣīl al-sayyid Sadīd al-Dawla abū...

Wie Sheila Blair anführte, deuten diese Titel in diesem Teil der Signatur nicht auf den Baumeister oder Architekten, sondern auf die Einführung des Bauaufsehers während der Errichtung hin.¹⁷ Sie stehen auch in keinem Zusammenhang mit dem Bauhandwerk.

Gleichbedeutend ist die Funktion der Phrase in einer andere Bauinschrift des Wesirs Nizām al-Mulk im südlichen Kuppelbau der Freitagsmoschee von Iṣfahān, wo nach dem Wort *‘ala yadai* der Name des Bauaufsehers mit dem Titel ‚Schatzmeister‘ (*al-khāzin*) erscheint.¹⁸

Bei der Betrachtung des vorliegenden Korpus fallen zwei Signaturbeispiele auf, die das charakteristische Substantiv *‘ala yad/‘ala yadai* beinhalten. Die erste Bauinschrift umläuft den Kuppelfuß der Freitagsmoschee in Ardistān und gibt zuerst den Namen des Auftraggebers, nämlich ‘Abū Ṭāhir al-Ḥusayn, wieder. Sie wird gefolgt – noch vor der Angabe des Baudatums – von der Nennung des *ustād* (qualifizierter Meister) Maḥmūd Iṣfahānī *al-ma’rūf bi-* („bekannt als“) *al-Ghāzī*, eingeleitet durch *‘alā yad* (Nr. 30.1). Es könnte sich hierbei um dieselbe Person handeln, die sich in der Signatur des Süd-Ayvan überliefert hat, wo ganz am Ende der Bauinschrift mit der Einleitung *‘amal* der Baumeister Maḥmūd b. Muḥammad al-bannā’ greifbar wird (Nr. 30.2). Weiterhin erscheint in der Bauinschrift am Hauptayvan des Karawanse-ralis von Ribāṭ-i Sharaf in Khurāsān eine Signatur mit der Einleitung *ḥurrira hādīhi l-kitāba‘alā yadai* („Ausarbeitung dieses Schreibens durch die Hand“) (Nr. 19.1).

Zwei weitere Beispiele sind ein konkreter Hinweis auf die Funktion des Substantives *‘ala yad/‘ala yadai* als Teil einer Signatur. In einer Bauinschrift am *Mashhadak* genannten Grabmonument in Yazd treten zwei Signaturen in einer exklusiven Form in Persisch in Erscheinung¹⁹ (Nr. 40). Die Einleitung für die erste Signatur wird durch *bi-dast-i* („durch die Hand von“) ergänzt, die persische Version der

16 Vgl. HERZFELD 1937, 84; BLAIR 1992, 149–152. Eine kürzlich abgeschlossene Studie in Khargird, die von dem Autor durchgeführt wurde, steht kurz vor der Veröffentlichung (AGHAJANI, im Druck).

17 BLAIR 1992, 150.

18 BLAIR 1992, 160–163.

19 AFŠHĀR 1348sh/1969, 177.

Phrase *'ala yad /'ala yadai*. Nach der Einleitung folgt der Name des Baumeisters mit dem Titel *bannā*. Die zweite Signatur bezieht sich auf dieselbe Person, allerdings unter Weglassung dieses Titels und stattdessen in der Funktion als Schreiber oder Kalligraph der Inschrift. Das kann dahingehend interpretiert werden, dass der genannte Yūsuf bei der Errichtung des Bauwerkes sowohl als Baumeister als auch als Kalligraph tätig war.

Ein weiteres Beispiel stammt von der berühmten Madrasa Ghiyāthīya in Khargird, deren Entstehung in die Timuridenzeit fällt,²⁰ und geht damit über den zeitlichen Schwerpunkt der im Rahmen dieser Arbeit vorgestellten Signaturen hinaus: Laut Inschrift wurde die Madrasa von dem während der Bauzeit verstorbenen *ustād* Ghiyāth al-Dīn Shīrāzi errichtet und von dem *ustād* Qawām al-Dīn Shīrāzi vollendet. Der erste Name wird mit der Phrase *'alā yad*, der zweite mit *'amal* kombiniert. Hier ist deutlich ersichtlich, dass *'alā yad* auch zur Anführung des Handwerkers beziehungsweise Architekten diene.

Die genannten Beispiele unterstreichen Mayers Behauptung, dass das Auftreten der Phrase *'ala yad /'ala yadai* das hohe Prestige und die Stellung des Handwerkers oder Künstlers ausdrückte, indem sie nicht nur als Handwerker, sondern auch als „gentleman“ bezeichnet wurden, wobei der gesellschaftliche Status gemeint ist.²¹

Betrachten wir die Signaturliste, so sind darin auch zahlreiche Berufszeichnungen (*laqab*) greifbar, die die Inschrift zu einer Signatur machen: *bannā* („Maurer“ oder „Baumeister“) in Nr. 3, 14, 26.1, 27, 30.2, 32, 37.2, 38 und 40.1; *haddād* („Schmied“) in Nr. 4 und 6; *jaṣṣāš* („Stukkateur“) in Nr. 17.2; *najjār* („Schreiner“) in Nr. 1 und 17.3; *ustād* („Meister“) in Nr. 30.1.

Ein bedeutender Teil eines klassisch arabischen Namens ist das Element der *nisba*²², das mit dem Suffix *-ī* an einen Namen angebunden wird und die Zugehörigkeit der Person zu einem Stamm oder die Herkunft aus einem bestimmten Ort angibt. Ein interessantes Beispiel findet sich mit *nisba* al-Biyārī in den Signaturen an zwei Grabtürmen in Dāmghān, nämlich am Pīr-i 'Alamdār (Nr. 3) und am Grabturm von Mihmāndūst (Nr. 11). Der Name eines Architekten aus dem Städtchen Biyār²³ wurde zum ersten Mal durch Sheila Blair auf dem Kuppelfuß des Mihmāndūst-Grabturmes entziffert.²⁴ Die Lesung „al-Biyārī“ für die *nisba* in der Bauinschrift am Pīr-i 'Alamdār wird hiermit durch den Autor vorgeschlagen (Abb. 1). Adle und Melikian-Chirvani lesen dieses Wort als *bannāwīn* („Baumeister“), und Blair interpretiert es als *al-bannā' ibn* („Sohn eines Baumeisters“).²⁵ Jedoch müssen bei genauer Betrachtung beide Lesungen als sehr unwahrscheinlich gelten.

20 HERZFELD 1943, 21.

21 MAYER 1956, 24.

22 Zu diesem klassischen arabischen Namen vgl. SCHIMMEL 1989.

23 Biyār (heute Biyārjumand) ist eine kleine historische Stadt in ca. 150 km westlicher Entfernung zu Dāmghān. BOSWORTH 1960–2007.

24 BLAIR 1998b, 60.

25 ADLE/MELIKIAN-CHIRVANI 1972, 251; BLAIR 1992, 94.

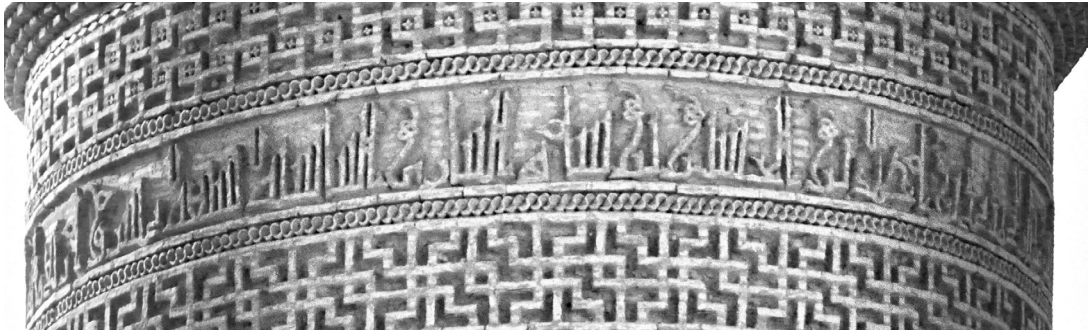


Abb. 1: Pīr-i ‘Alamdār Grabturm, Bauinschrift, Dāmghān.

Wie Pope und Blair unterstreichen, ist Biyār bei al-Muqaddasī (945–1000) mehrfach erwähnt, da dessen Familie mütterlicherseits mit dem Ort verbunden war.²⁶ Al-Muqaddasī berichtet von den besonderen Fertigkeiten der Stadtbewohner im Bereich der Bauplanung und -ausführung und beschreibt die Bauwerke in Biyār als das Beste, was ihm unter die Augen gekommen sei.²⁷

Mit den Signaturen von Pīr-i ‘Alamdār und Mihmāndūst (Nr. 3, 11) sind nun zwei Bauwerke von Architekten aus Biyār bekannt, die auch aus kunsthistorischer Sicht viele Gemeinsamkeiten in Bauform und Baudekoration aufweisen. Ein wichtiges Merkmal ist die aufwendige Verwendung von Ziegelstein sowohl in der Baukonstruktion als auch als unmittelbarer Bestandteil der Dekorelemente. Al-Muqaddasī selbst betont den virtuosen Umgang der Bewohner aus Biyār mit dem Baumaterial Ziegelstein.²⁸ Diese Merkmale lassen sich auch im Grabturm von Chihil Dukhtarān²⁹ (446/1054) in Dāmghān und an drei Minaretten aus dieser Region fassen, nämlich an der Tārīkhāna-Moschee in Dāmghān (ca. 418/1036), an der Freitagsmoschee in Simnān (422–425/1031–1034) und an der Freitagsmoschee in Dāmghān (ca. 450/1058).³⁰ Trotz des Mangels an Signaturen an den erwähnten Bauwerken bleibt festzuhalten, dass diese Bauten der ‚Biyar-Schule‘ aus den genannten Gründen zugeordnet werden können.

Wie in den Fällen von Pīr-i ‘Alamdār und Mihmāndūst, gibt es zahlreiche Beispiele, in denen der Name des Baumeisters oder Handwerkers am Ende einer Bau- oder Koraninschrift angeführt wird, was als Norm einer Signatur gelten darf. Diese Form kann an verschiedenen Stellen des Bauwerks platziert sein, mit größter Häufigkeit findet sie sich am Kuppelfuß (Nr. 2, 3, 11, 16, 24.2, 28, 30.1). Es existieren darüber hinaus aber auch einzelne Beispiele, die den Mihrab umlaufen (Nr. 24.1) oder den Qibla Ayvan zieren (Nr. 30.2).

26 POPE 1965, 266; BLAIR 1998b, 61.

27 AL-MUQADDASĪ 1991, 356, 367.

28 AL-MUQADDASĪ 1991, 367.

29 Vgl. ADLE/MELIKIAN-CHIRVANI 1972, 235–238; BLAIR 1992, 123–125.

30 Zu den Minaretten in Simnān und Dāmghān vgl. BLAIR 1992.

Unter Berücksichtigung der Bautypen, denen die unten aufgelisteten Inschriften zugehören, kann man feststellen, dass die Gruppe der Grabbauten mit 19 Beispielen zahlenmäßig an erster Stelle unter den signaturtragenden Bauwerken steht. Hingegen sind trotz einer beachtenswerten Menge von erhaltenen Moscheen aus der Seldschukenzeit solche mit echten Signaturen auffällig in der Minderzahl. Betrachten wir den Typus der seldschukischen Freitagsmoschee, die zweifellos einen neuen Bautyp darstellt, so sind nur zwei signaturtragende Beispiele aus dem Zentraliran fassbar (Nr. 18 und 30).³¹ Generell liegt eine große Zahl erhaltener Inschriften von Bauwerken dieses Typs vor. So weist beispielsweise allein die seldschukische Freitagsmoschee von İsfahān 15 erhaltene Inschriften aus dieser Epoche auf, von denen jedoch keine einzige Informationen zu den tätigen Baumeistern und Handwerkern überliefert.³² Wir erfahren hingegen die Namen der machthabenden Herrscher, der Auftraggeber, des Bauaufsehers und die Entstehungsjahre von Bauteilen. In Anbetracht der Tatsache, dass an diesen Bauwerken einige bedeutende Weiterentwicklungen stattfanden, die das Bild der klassischen Moscheen modifiziert haben, sind die fehlenden Signaturen ein ganz offensichtlicher Beweis für den niedrigen, kaum erwähnenswerten Status von Baumeistern und Handwerkern, die an solchen meist fürstlichen Bauprojekten des 11. Jahrhunderts mitwirkten.

Nach den drei bedeutenden, jedoch unsignierten Kuppelbauten der Freitagsmoscheen von İsfahān und Barsiyān trägt, chronologisch betrachtet, erst der im Jahre 508/1114 errichtete Kuppelbau der Gulpāygāner Freitagsmoschee erneut eine Signatur (Nr. 18).³³ Diese befindet sich nicht nur in einem separaten Schriftband, sondern auch an einer bedeutsamen Stelle, nämlich in der Spitze (Lünette) eines dreilappigen Blendbogens über der reich verzierten Mihrabnische, die die Gebetsrichtung zeigt und als der Mittelpunkt einer Moschee dient (Abb. 2).³⁴ Wenn man bedenkt, dass in meisten Fällen die Namen des Baumeisters oder Handwerkers, falls vorhanden, am Ende der Inschriften nach den Namen anderer beteiligten Personen wie Auftraggeber, Finanzier, Bauaufseher usw. genannt wurden, wird man in den überwiegenden Fällen diese Instanzen wie in Gulpayegan als eine Maßnahme zur Hervorhebung des Prestiges des Baumeisters sowohl in sozialer als auch in künstlerischer Hinsicht sehen dürfen.

Auch am gut erhaltenen Mihrab der Großen Moschee von Zūzan (Khurāsān) ist deutlich ersichtlich, dass der Künstler an bemerkenswert exponierten Stellen seine Signatur platziert hat (Nr. 5). Am Mihrab sind insgesamt vier Stellen durch das Anbringen von Inschriften mit verschiedenen Inhalten besonders betont worden (Abb. 3).

31 Zu den seldschukischen Freitagsmoscheen in Iran vgl. HILLENBRAND 1994, 102–106; KORN 2009.

32 Vgl. GIUNTA 2011.

33 Zur Freitagsmoschee in Gulpāygān vgl. QŪCHĀNĪ 2004; KORN 2012.

34 Zur Rolle des Mihrabs in der Moschee vgl. FEHĒRVĀRI 1960–2007.

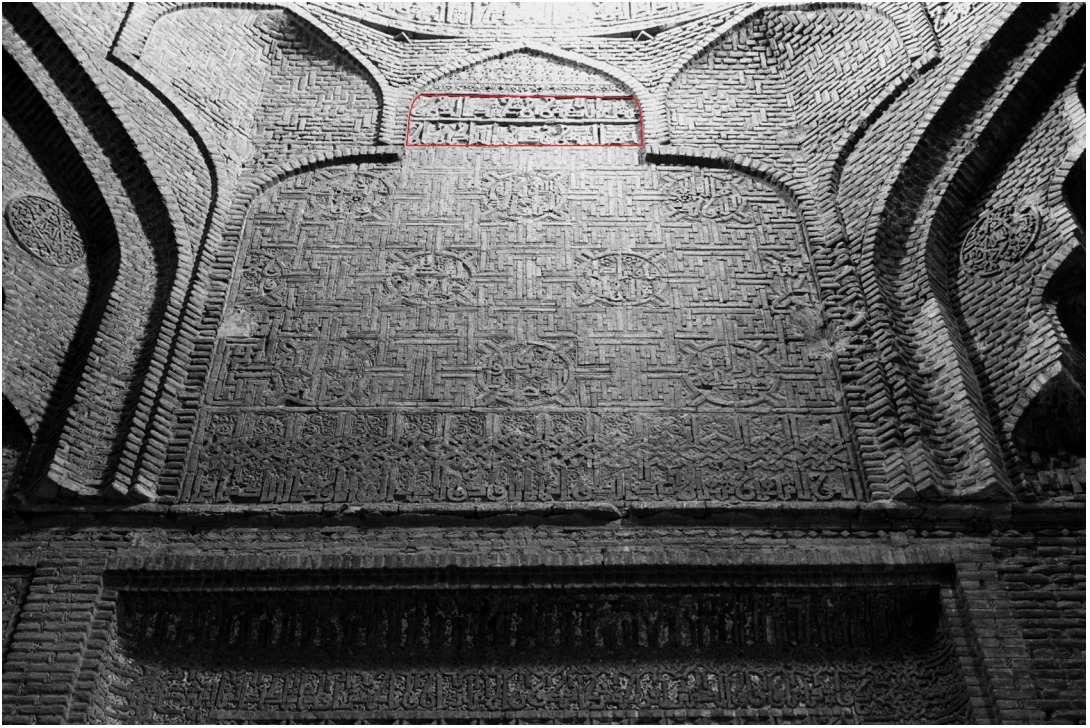


Abb. 2: Freitagsmoschee, Signatur über dem Mihrab, Gulpāyghān.

Die Hauptinschrift findet sich um den Mihrab, wo eine relativ breite Inschrift in gelbem Blühendem Kufi auf einem Lapislazuli-Hintergrund einen Korantext wiedergibt. Ein weiterer Korantext in weniger dekorativer Form sitzt auf der Archivolte des Mihrabs. Über dieser Archivolte folgt in einem rechteckigen Feld eine Bauinschrift, die den Namen des Patrons beinhaltet. Die letzte Inschrift ist in geschickter Weise unterhalb des Tympanons im Zentrum des Mihrabs platziert: Hier befindet sich die Signatur. Abgesehen von dieser bedeutenden Stelle besitzt diese gelbe Inschrift dieselbe Hintergrundfarbe (Lapislazuli) wie das Koranzitat der Hauptinschrift, wodurch sie bei einer Betrachtung sehr schnell ins Auge fällt. Wie Chahryar Adle hervorhob, beweist diese Signatur an so prominenter Stelle in der Mitte des Mihrab sowohl den höheren sozialen als auch den künstlerischen Status ihres Meisters.³⁵

Weitere bemerkenswerte Stellen für die Anbringung von Signaturen findet man auf den zwei benachbarten Grabtürmen in Kharrāqān (Nr. 7 und 9). Zwei Signaturen – höchstwahrscheinlich nennen sie denselben Baumeister – sind mit einer zeitlichen Differenz von etwa einem Vierteljahrhundert an den Gebäuden angebracht worden. Die ältere Signatur befindet sich am Ost-Turm (errichtet im Jahre 460/1067), und zwar in der Übergangszone der Kuppelschale innerhalb eines

35 ADLE 2015, 106–107.



Abb. 3: Moschee, Mihrab, Zūzan.

isolierten Schriftbandes (Abb. 4). Über dieser Zone folgt ein weiteres Band mit der Datierung des Bauwerkes. Es ist erwähnenswert, dass neben den religiösen Inschriften noch eine Bauinschrift mit dem Namen einer entweder dort bestatteten Person oder eines Auftraggebers über der Eingangsnische existiert.

Die zweite Signatur am West-Turm (errichtet im Jahr 486/1093) unterscheidet sich davon gleich zweifach, nämlich sowohl in ihrer Form als auch durch ihren Inhalt. Die Bauinschrift des West-Turms ist verglichen mit der des Ost-Turms in einer sorgfältigen Anordnung über dem Eingang des Bauwerks innerhalb einer dreizeiligen Inschrift angebracht. Die Signatur besetzt deren erste Zeile – eine sehr ungewöhnliche Reihenfolge innerhalb der bekannten Beispiele solcher Bauinschriften (Abb. 5). Die folgenden beiden Zeilen sind mit der Datumsangabe und dem Namen entweder von bestatteten Personen oder des Bauherrn des Bauwerks gefüllt.

Ein zweites bemerkenswertes Element dieser Signatur bildet der Titel des Baumeisters ‚Vater der Eminenzen‘ (*Abū l-Ma‘ālī*), wodurch wiederum der hohe Status dieser Person unterstrichen wird und sich die Signatur deutlich von der älteren Signatur am Ost-Turm unterscheidet. Samuel Stern vertrat die Hypothese, dass diese Person den Titel vielleicht erst während der Bauzeit des zweiten Turms erlangt hatte.³⁶ Wie bereits erwähnt, bleibt die Interpretation der zweiten Namen in den Bauinschriften beider Türme unsicher, da entweder ein Bauherr oder eine bestattete Person genannt wird. In einigen der vergleichbaren Bauinschriften wird ablesbar, dass der Auftraggeber ein Mausoleum für sich und seine Familie errichten ließ, zum Beispiel im Falle des Mihmändüst-Grabturmes (Nr. 11). Daher sind beide Vorschläge zur Identifizierung der zweiten Namen in den Bauinschriften der Kharraqān-Türme gültig und können als plausible Erklärungen betrachtet werden.

Die Grabtürme von Nachitschewan stellen die nächsten Beispiele von zwei signaturtragenden Gebäuden, die die Nennung des Baumeisters beinhalten (Nr. 32, 38). Der Baumeister ‘Ajamī b. Abū Bakr aus Nachitschewan hat diese Mausoleen während einer Bauzeit von 25 Jahren errichtet. Seine Signatur an der Fassade des Mausoleums des Yūsuf ibn Kuthayyir wurde in einem isolierten Schriftband unterhalb des Kuppelfußes neben dem Haupteingang platziert (Abb. 6). Die gleiche Baumeister-Signatur am zweiten Turm, dem Mausoleum der Mu‘mina Khātūn, ist an einer bemerkenswert exponierten Stelle platziert, was auf einen (dann) höheren Sozialstatus des Baumeisters hinweist (Abb. 7): Sie ist in einem isolierten Schriftband über der Eingangsnische zu finden. Interessanterweise hat die Eingangsnische des Yūsuf ibn Kuthayyir Mausoleums die gleiche Gestaltung, allerdings wurde die Tafel über der Nische mit komplizierten geometrischen Mustern (sogenannten Girih-Mustern) ausgefüllt. Es ist daher zu vermuten, dass die Erwähnung des Baumeisters Nakhjavānī in der Zeit der Errichtung des Mausoleums

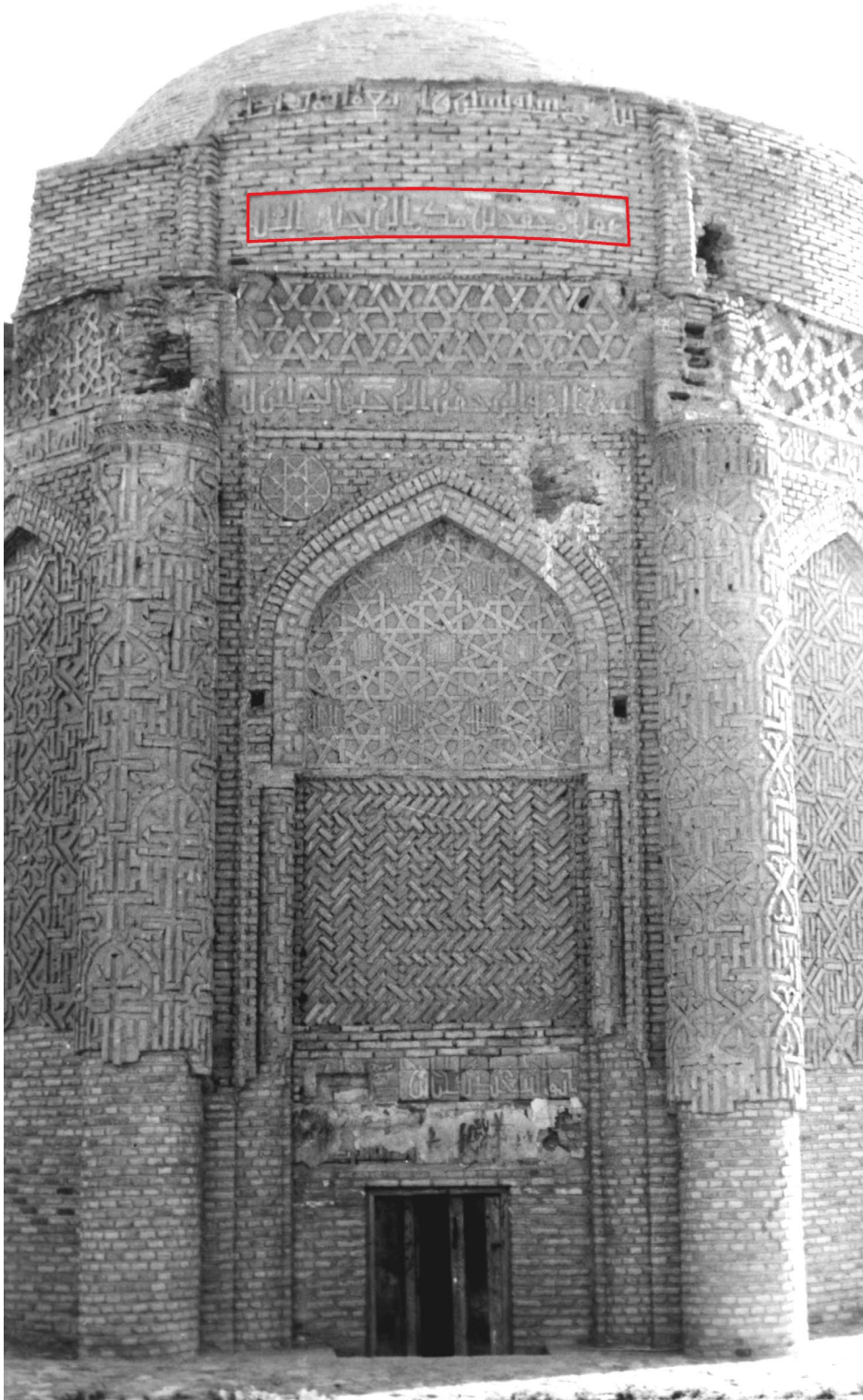


Abb. 4: Östlicher Turm, Kharraqān.

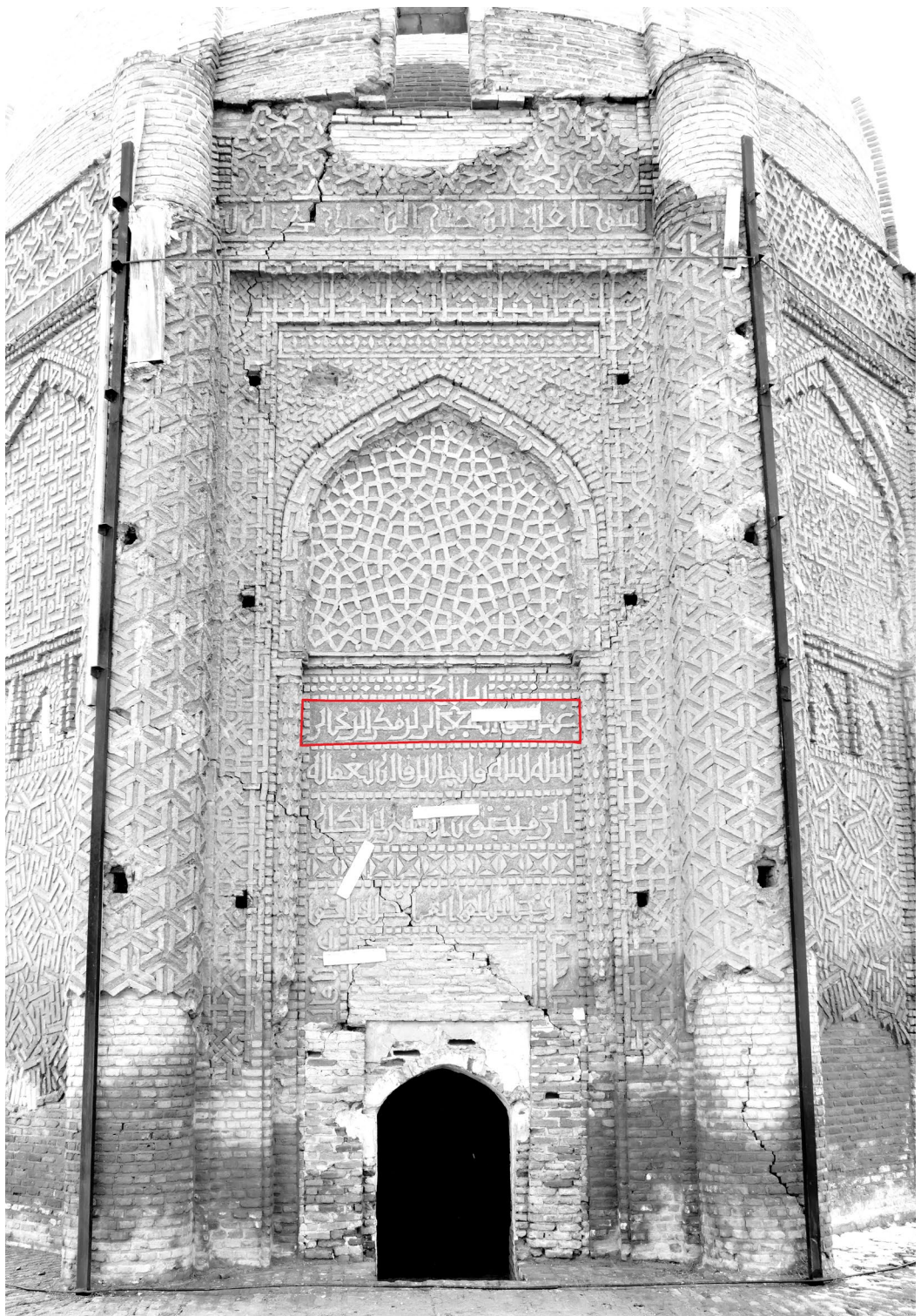


Abb. 5: Westlicher Turm, Kharrāqān.



Abb. 6: Yüsf ibn Kuthayyir Mausoleum, Nachitschewan.



Abb. 7: Mu'mana Khātūn Mausoleum, Nachitschewan.

des Yūsuf ibn Kuthayyir an einer so emblematischen Stelle wie über der Eingangsnische noch unbedeutend war.

Der Schriftstil der Signaturen an iranischer Architektur des 11. und 12. Jahrhunderts folgt der allgemeinen Entwicklung der Inschriften dieser Zeit. Am Anfang dieser Epoche hat der Kufi-Stil noch eine unbestrittene Vormacht, bevor in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts mit Einführung der Kursivschrift verschiedene epigraphische Stile den Dekor der Architektur bereichern.³⁷ Die Signatur auf dem Eingangportal eines Mausoleums in Rayy ist das einzige erhaltene Exemplar mit einer frühen Kursivschrift aus dem 11. Jahrhundert (Nr. 10). Bei Betrachtung der unten aufgelisteten Signaturen fällt auf, dass die Verwendung der Kursivschrift erst ab Mitte des 12. Jahrhunderts deutlich zunimmt.

Als Trägermaterial der Inschriften und damit auch der Signaturen ist in den unten aufgelisteten Inschriften das standardmäßige Baumaterial dieser Zeit zu verstehen: Ziegelstein und Stuck sind die häufigsten Materialien für Baudekorationen.³⁸

Ergebnisse

In dieser Arbeit sind Signaturen in der iranischen Architektur des 11. und 12. Jahrhunderts behandelt, die einen kleinen Teil von dem umfassenden epigraphischen Programm des Bauwerks bilden. Zur übersichtlichen Dokumentation dient eine chronologische Liste der Signaturen, die verschiedene Angaben zum Ort der Anbringung, dem Wortlaut der Nennung, dem Stil und der Datierung enthält.

Dieses Korpus umfasst 40 Signaturen, deren geografische Verbreitung von Khīwa in Usbekistan bis nach Abarkuh in Iran und von Darband in Russland bis nach Balkh in Afghanistan reicht. Diese räumliche Streuung spiegelt die Bauaktivitäten dieser Zeit im Iranischen Hochland wieder.

Die Signaturen folgen bestimmten Vorgaben der iranischen Architektur des 11. und 12. Jahrhunderts, wenn wir die verwendeten Materialien sowie den Stil und die Sprache der Inschriften berücksichtigen. Es zeigt sich, dass die Signaturen am häufigsten in Ziegelstein und Stuck umgesetzt wurden, und für die überwiegende Mehrheit der Inschriften der Kufi-Stil zur Anwendung kam. Mit Ausnahme eines einzigen Exemplars, das in persischer Sprache verfasst ist (Nr. 40), wurden alle untersuchten Exemplare in Arabisch ausgeführt, das noch in dieser Zeit im Iran als die Sprache für formale Inschriften dient.³⁹ Die Verwendung der persischen Sprache in dieser Signatur kann als erste Abweichung von der Norm betrachtet werden. Es ist wichtig anzumerken, dass sich in der islamischen Epigraphik im Iran und

37 BLAIR 1992, 13–14; BLAIR 1998a, 88–91.

38 Vgl. ETTINGHAUSEN/GRABAR/JENKINS-MADINA 2002, 159–160.

39 BLAIR 1992, 10.

den angrenzenden Gebieten die Verwendung des Persischen in Inschriften allmählich durchsetzte. Dieser Prozess erstreckte sich über mehrere Jahrhunderte und erreichte schließlich im 16. Jahrhundert seinen Höhepunkt.⁴⁰

Man kann die Rolle des Baumeisters oder Handwerkers in dieser Epoche recht gut anhand des Funktionstyps der signaturtragenden Gebäude analysieren. Diese Analyse erschließt auch den Auftraggeber des Bauwerks, was auch impliziert, wie die Konstruktion finanziert wurde. Im Falle von Großprojekten – wie Freitagsmoscheen – werden Namen verschiedener Beteiligter wie zum Beispiel der Auftraggeber und der Bauaufseher – aber selten der Handwerker – in Bauinschriften erwähnt (Nr. 18, 30). Die zwei Kuppelbauten der Freitagsmoschee von İsfahān sind geeignete Beispiele, um die Dynamik während einer kurzen Zeitspanne unter zwei aufeinander folgenden Großvisieren zu beleuchten: Obwohl die Architekten und Handwerker dieser Konstruktionen eine immens wichtige Rolle für die Baukonstruktion und -dekoration innerhalb der iranischen Architekturgeschichte spielen, sind uns zu ihnen keine Informationen überliefert. Genauso wenig wissen wir über die Baumeister und Handwerker weiterer großer Moscheen oder Bauwerke dieser Zeit, wie den Kuppelbau in Barsiyān, die Große Moschee von Qazvīn, den als *Madrasa Haydariya* bekannten Moscheebau in Qazvīn und die Große Moschee von Zavāra – und dies, obwohl in einigen dieser Beispiele sehr wohl in den Bauinschriften unterschiedliche Informationen zu den machthabenden Herrschern und den Auftraggebern übermittelt wird. Dahingegen sind in den Bauinschriften kleiner Bauwerke deutlich weniger Informationen über die administrativ an der Errichtung beteiligten Personen zu lesen, wie etwa zu den Machthabern oder Bauaufsehern. Eine wichtige Tatsache ist hier, dass laut der unten angefügten Liste der Großteil der am häufigsten erhaltenen Signaturen an eben diesen kleineren Bauwerken, wie den Grabtürmen, angebracht ist. Daraus wäre zu lesen, dass deren Baumeister die Gelegenheit zu nutzen wussten, ihren Namen für eine dauerhafte Präsenz zu verewigen.

Bei der Betrachtung der Signaturliste wird deutlich, dass es keinen festen Platz für die Anbringung der Signaturen an den Gebäuden gab. Dieser Ort variierte je nach Funktion und Bedeutung des Gebäudes bzw. des signaturtragenden Objekts und dem Status der Baumeister und Handwerker, was sich eben auch auf die Möglichkeit der Rezeption der signaturtragenden Inschrift auswirkt. Die Mehrzahl der Signaturen aus dieser Zeit beruht auf einer tatsächlichen Lesung. Das bedeutet, dass die gebildeten Besucher diese Inschrift lesen konnten.

Es gibt jedoch auch Inschriften aus dieser Zeit, die visuell sehr schwer oder gar nicht zu lesen waren (Nr. 11, 15, 16, 17, 18, 33). Die Gründe dafür könnten folgende sein: der Abstand zum Betrachter, die Komplexität der Schrift durch die Verflechtung mit Pflanzenmotiven und geometrischen Elementen und das winzige Format der Inschrift.

40 Zur Entwicklung der persischen Epigraphie in der islamischen Kunst vgl. O'KANE 2009.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erwähnen, dass abgesehen von der dekorativen und narrativen Rolle der Inschriften in dieser Zeit in einigen dieser signaturtragenden Inschriften ein jenseitiger Aspekt zu erkennen ist. So ist davon auszugehen, dass die am Bau Beteiligten mit ihren Signaturen die Gnade Gottes erlangen wollten. Dies mag dem Begriff ‚Bāqiyāt al Ṣāliḥāt‘ aus dem Koran entsprechen, der sich auf gute Taten bezieht, deren Belohnung im Jenseits währt (Koran 18:46 und 19:76). Darüber hinaus gibt es zahlreiche Beispiele für demütige Worte, die in den Inschriften der damaligen Zeit um Gottes Gnade bitten, nicht nur für den Signaturinhaber, sondern auch in einigen Fällen für seine Kinder (Nr. 14, 17, 19.1, 26.1, 27, 28, 31, 35, 40).

Neben diesen Signaturen, die darauf abzielen, von Gottes Gnade zu profitieren, gibt es eine bemerkenswerte Inschrift, die von der dominierenden Rolle des Todes im Universum spricht. Ein persisches Gedicht am Ende der Bauinschrift am Kuppelfuß des bereits diskutierten Mausoleums der Mu‘mina Khātūn kann uns die Entstehung der Signatur als dauerhaftes Symbol in einer vergänglichen Welt verständlich machen:

ما بگردیم پس بماند روزگار ما بمیریم این بماند یادگار

Mā bigardīm pas bi-mānad rūzigār, mā bimīrīm īn bimānad yādīgār

„Wir vergehen, aber diese Welt bleibt; wir sterben, aber dies bleibt in Erinnerung.“

Dank

An erster Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuer der Dissertation, Professor Lorenz Korn, für die hilfreichen Anregungen und Kommentare bei der Durchsicht des Manuskripts bedanken. Dr. Anja Heidenreich möchte ich besonderes für das Korrekturlesen dieser Arbeit danken. Außerdem gilt mein Dank Maryam Moeini, die mir ihre Fotos aus Nachitschewan zur Verfügung gestellt hat.

Tabelle 1. Signaturen in der Iranischen Architektur in der 11.–12. Jahrhundert

Nr.	Ort und Name des Bauwerks	Bauwerkfunktion und Platzierung der Inschrift	Stil	Material	Text	Datum	Quelle
1	Khūva, Usbekistan Freitagmoschee	Moschee Säule	Kufi	Holz	'amal Muḥammad b. 'Alī al-Najjār	400/1009	BLAIR 1992, 76–77.
2	Lājīm, Iran Burj-i Lājīm	Grabbau Kuppelfuß	Kufi	Ziegelstein	'amal Husayn b. 'Alī	413/1022	GODARD 1936, 109–121.
3	Dāmghān, Iran Pīr-i 'Alamdār	Grabbau Kuppelfuß	Kufi	Ziegelstein	'amal 'Alī b. Aḥmad b. al-Husayn b. Shāh al-Biyārī al-Bannā'	417/1026	MAYER 1956, 53; BLAIR 1992, 93–95; eigene Lesung.
4	Yazd, Iran Darvāza Ḥazīra	Stadttor Tor	Kufi	Metall (Eisen)	'amal Muḥammad b. abu-Ishāq al-Ḥaddād al-Iṣfahānī	432/1040	AFSHĀR 1354sh/1975, 688–690, BLAIR 1992, 111–114.
5	Zūzan, Iran Malik Moschee	Moschee/Madrassa Mihrab	Kufi	Stuck	'amal Abū Sa'ad b. Muḥammad al-Sārībān	Mitte 5./11. Jh.	LABBĀF-KHĀNĪK 1378sh/1999; ADLE 2015, 100–112.
6	Ganja, Azerbaijan Darvāza Ganja	Stadttor Tor	Kufi	Metall (Kupfer)	'amal Ibrāhīm b. 'Uthmān b. 'Abūya al-Ḥaddād	455/1063	EICHWALD 1837, 237–238; RCEA VII, 2649.
7	Kharrāqān, Iran Östlicher Grabturm	Grabbau Kuppelzone der Eingangsseite	Kufi	Ziegelstein	'amal Muḥammad b. Makkī al-Zanjānī	460/1067	STERN 1966; BLAIR 1992, 134–136.
8	Sabzivār, Iran Zafarānī Karawanserei	Bad ?	Kufi	?	Muḥammad b. Qāsim	485/1092	KHANI-KOFF 1861, 89; DIEZ 1923, 68; MAYER 1956, 101.
9	Kharrāqān, Iran Westlicher Grabturm	Grabbau Über dem Eingang	Kufi	Ziegelstein	'amal Abū l-Ma'ālī b. Makkī al-Zanjānī	486/1093	STERN 1966; BLAIR 1992, 172 f.
10	Rayy, Iran Shāh 'Abd al-'Aẓīm	Grabbau Im Zwickel der Eingangsnische	Kursiv	Stuck	'amal 'Alī b. Muḥa[mmad] ... Mahmūd] ...	ca. 487–92/ 1094–99	KARĪMĪYĀN 1349sh/1970, 417; BLAIR 1992, 185 f.
11	Dāmghān, Iran Burj-i Mihmāndūst	Grabbau Kuppelfuß	Kufi	Ziegelstein	'amal Ibrāhīm b. Idrīs al-Biyārī	490/1096	MUŞTAFAVĪ 1347sh/1968; ADLE/MELIKIAN-CHIRVANI 1972, 261; BLAIR 1998b, 60.

Tab. 1 (Fortsetzung)

Nr.	Ort und Name des Bauwerks	Bauwerkfunktion und Platzierung der Inschrift	Stil	Material	Text	Datum	Quelle
12	Dihistān, Turkmenistan Minarett von Mashhad al-Miṣrīyān	Minarett	Kufi Kufi	Ziegelstein Ziegelstein	1. 'amal 'Alī [b.] Ziyād 2. bi-Hindasat 'Alī [b.] Ziyādāt	[4]95/1101	BLAIR 1992, 187f.
13	Marv, Turkmenistan Dandānqān Moschee	Moschee Lünette des Mihrabs	Kufi	Stuck	'amal Abū Bakr b.	49x/1096–1106	MAYER 1956, 36; BLAIR 1992, 189f.
14	Sar-i Pul, Afghanistan Imāmzāda Yahyā	Grabbau Lünette des Mihrabs	Kufi	Stuck	'amal Abū Naṣr Muḥammad b. Aḥmad al-Bannā' al-Tirmidhī ghofar allāh lahu wa-l-wāladayh	(ca. 500/1006)	BIVAR 1966; BLAIR 1992, 198–202.
15	Sangbast, Iran Mī-i Ayāz	Minarett	Kufi	Ziegelstein	'amal Aḥmad al-Sarakhsī	6./12. Jh.	SOURDEL/SOURDEL-THOMINE 1979; KORN (im Druck).
16	Sangbast, Iran Arsalān Jādhīb Mausoleum	Grabbau Kuppelfuß	Kufi	Ziegelstein	al-Sar[akhsī]	6./12. Jh.	SOURDEL/SOURDEL-THOMINE 1979; KORN (im Druck).
17	Balkh, Afghanistan Daulatābād Minaret	Minarett	1. Kufi 2. Kufi 3. Kufi	Ziegelstein/ Stuck	1. 'amal Muḥammad b. 'Alī l-al-Mu'ālī 'Abd-al-Raḥmān b. 'Abd-al-Raḥīm al-farrā' ghofar allāh lahu wa-l-wāladayh 2. Jaṣaṣ? 'Uḥmān b. Abī Bakr b. Abī l-Qāsim 3. 'Abdu'llāh b. 'Abdul-Raḥmān al-Najjār ghofar allāh lahu	502/1108	SOURDEL-THOMINE 1953, 124–125.

Tab. 1 (Fortsetzung)

Nr.	Ort und Name des Bauwerks	Bauwerksfunktion und Platzierung der Inschrift	Stil	Material	Text	Datum	Quelle
18	Gulpāyghān, Iran Freitagsmoschee	Moschee An isolierter Stelle der Qibla-Wand	Kufi	Ziegelstein	'amal Abū 'Umar b. Muḥammad al-Qazvīnī al-ma'ruf bi-Vāsaknārār	508/114	QŪCHĀNĪ 1982sh/2004, 16; KORN 2012, 220.
19	Sarakhs, Iran Ribāṭ-i Sharaf	Karawanserei 1. Haupt Aivan 2. Blendnische im Hof	1. Kufi 2. Kufi	Ziegelstein Ziegelstein	1. <i>huraira hāgīhi l-kitāba</i> <i>'alā yadai Abū Maṣṣūr</i> As'ad b. Muḥammad <i>al-Ṭarā'if as-Sarakhsi</i> <i>ghafar allāh lahu</i> <i>wa-l-wāṭdayh</i> 2. <i>'amal abu al-Ḥas</i>	508– 549/1114– 1155	GODARD 1949, 7–68.
20	Farāshā, Iran Ghadamgāh	Moschee Mihrab	Kufi	Stein	'amal 'Abdu'llāh b. Ahmad Mārīya (?) <i>wa ista'malahā 'Alī b.</i> <i>Javāhūla (?)</i>	512/1118	AFSHĀR 1348sh/1969, 384; WILBER 1976, 36.
21	Jār Kurgān, Usbekistan Jār Kurgān Minarett	Minarett	Kufi	Ziegelstein	'amal 'Alī b. Muḥammad <i>al-Sarakhsi</i>	Ca. 520–550 /1126–1156	MCCCLARY 2020, 159–164; KORN 2022.
22	Yazd, Iran ?	Moschee? Minbar	Kufi	Holz	[<i>'amal Ahmad wa Abū</i> <i>l-Qāsim ibnā al-Ḥusain</i> b. 'Alī b. Muḥammad bat...	524/1130	RCEA VIII, 3034.
23	Iṣfahān, Iran Imāmzāda Karrār	Grabbau Mihrab	Kursiv	Stuck	'Alī b. Shīrzād al-Anṣārī <i>al-Qazvīnī</i>	528/1134	HERZFELD 1935.
24	Sangān-i Pa'in, Iran Masjid-i Gunbad	Moschee 1. Mihrab 2. Kuppelfuß	Kufi Kufi	Stuck Stuck	1. <i>'amal Muḥammad</i> 2. <i>'amal Muḥammad</i> <i>ibn Abī Bakr al-Marvazī</i>	531/1137	KORN 2010.
25	Rayy, Iran Burj-i Tughrul	Grabbau Über dem Eingang	Kufi	Metall (Eisen)	'amal 'Abdu'l-Vahhāb <i>al-Qazvīnī b. Fakhrāvar</i>	534/1140	GRABAR 1966, 45–46.

Tab. 1 (Fortsetzung)

Nr.	Ort und Name des Bauwerks	Bauwerkfunktion und Platzierung der Inschrift	Stil	Material	Text	Datum	Quelle
26	Marāgha, Iran Gunbad-i Surkh	Grabbau 1. Westfassade, über der Blendnische 2. Westfassade, Ecksäulen-Kapitelle	1. Kufi 2. Kufi	1. Ziegelstein 2. Stein	1. <i>ʿamal al-ʿAbd al-Muḥnib al-rāji ilā ʿafw Allāh Abū Bakr Muḥammad b. Pindār al-Bannā</i> 2. <i>Muḥsin al-Marāghī</i> 2. <i>ʿamal ... Muḥammad b. Pindār ... b. Muḥsin al-Marāghī</i>	542/1148	GODARD 1936, 125–135; RCEA VIII, 3136.
27	Bardaskan, Iran Firūzābād Minarett	Minarett	Kufi	Ziegelstein	<i>ʿamal Saʿīd b. Jaʿfar al-Bannā ghafar allāl lahu</i>	Mitte 6./12. Jh.	DIEZ 1918, 51; MAYER 1956, 118.
28	Mazār Sharīf, Afghanistan Bābā Ḥātam	Grabbau Kuppelfuß	Kufi	Stuck	<i>ʿamal Muḥammad b. Aḥmad b. Maḥmūd ghafar allāl lahu wa-l-wāladayh</i>	5./11. bis Mitte 6./12. Jh.	MELIKIAN-CHIRVANI 1972, 114; WILBER 1976, 36; MELIKIAN-CHIRVANI 1988.
29	Marv, Turkmenistan Mausoleum des Sultan Sanjar	Grabbau	Kufi	Ziegelstein	<i>Mimmā ʿamila Muḥammad bin Atsiz al-Sarakhsi</i>	551/1157	MAYER 1956, 94; CHMELINIZKIJ 1989, 23.
30	Ardistān, Iran Freitagmoschee	Moschee 1. Kuppelfuß 2. Süd-Ayvan	Kursiv	Stuck	1. <i>ʿalā yad al-Ustād Maḥmūd al-Iṣfahānī al-maʿrūf bi-l-Ghāzī</i> 2. <i>ʿamal Maḥmūd b. Muḥammad al-Bannā</i>	1. 553/1158 2. 555/1160	GODARD 1936, 290.
31	Gharjstān, Afghanistan Shah-i Mashhad	Madrasa Eingang Ayvan	Kufi	Ziegelstein	<i>ʿamal Aḥmad b. Maḥmūd al-Fanī ghafar allāl lahu</i>	561–71/ 1165–76	CASIMIR/GLATZER 1971, 56; NAJIMI 2015, 167.
32	Nachtschewan, Azerbaijan Yūsuf ibn Kuthayyir Mausoleum	Grabbau	Kufi	Ziegelstein	<i>ʿamal ʿAjamī b. Abū Bakr al-Bannā an-Nakhjavānī</i>	557/1162	RCEA IX, 3246–3247; MAYER 1956, 47.

Tab. 1 (Fortsetzung)

Nr.	Ort und Name des Bauwerks	Bauwerkfunktion und Platzierung der Inschrift	Stil	Material	Text	Datum	Quelle
33	Jām, Afghanistan Minarett	Minarett	Kursiv	Ziegelstein	ʿamal ʿAlī b. Ibrāhīm al-Nishāpūrī maʿrūf bi-Khāzī (od. Hādī)	570/1174	SOURDEL-THOMINE 2004, 134; KHAZĀVĪ 1395sh/2016, 53, 78–79; eigene Lesung.
34	Farāshā, Iran Ghadamgāh	Moschee Wand	Kursiv	Stuck	Katoba Muḥammad b. Rustam b. ʿAlī b. Muḥammad b. Ḥussayn b. Ḥasan Muḥammad ...	579/1183	AFSHĀR 1348sh/1969, 386.
35	Abarkuh, Iran Pīr Ḥamza Sabz Pūsh	Grabbau Mihrab	Kursiv	Stuck	ʿamal Muḥammad b. Abī l-Faraj al-ʿIrāqī ghafar allāh lahu	570–590/ 1174–1194	GODARD 1936, 54; KARIMY/ HOLAKOOEI 2015.
36	Darband, Russland	Stadtmauer	Kursiv	Stein	Muḥammad b. Maḥmūd b. Yūsuf b. Bābā b. ʿAlī Ibrāhīm	580/1184	KHANI-KOFF 1862, 116; RCEA IX, 3396.
37	Urmīya, Iran Sa Gunbad	Grabbau Eingang	1. Kufi 2. Kufi	1. Ziegelstein 2. Ziegelstein	1. ʿamal al-ʿAbd al-ḍāʾif Maṣūr b. Mūsā 2. Bannā Maṣūr b. Mūsā	580/1184	KAHNI-KOFF 1862, 118; HERZFELD 1937, 93, QŪCHĀNĪ 2017, 43.
38	Nachitschewan, Azerbaijan Muʿmina Khātūn	Grabbau Eingang	Kufi	Ziegelstein	ʿamal ʿAjamī b. Abū Bakr al-Bannā an-Nakḥjavānī	582/1186	RCEA IX, 3410–3414; MAYER 1956, 47.
39	Marāgha, Iran Gunbad-i Kābūd	Grabbau Eingang	Kufi	Fliesen	ʿamal Aḥmad b. Maḥmūd (?)	593/1197	MAYER 1956, 44.
40	Kharānaq, Iran Mashhadak	Grabbau Mihrab	1. Kursiv 2. Kursiv (Farsi)	1. Stein 2. Stein	1. bi dast-i zāʾif-i pur gunāh-i Yūsuf b. ʿAlī b. Muḥammad Bannā 2. katabahu Yūsuf b. ʿAlī b. Muḥammad	595/1199	AFSHĀR 1348sh/1969, 177; WILBER 1976, 37.

ORCID®

Iman Aghajani  <https://orcid.org/0009-0008-2225-6249>

Literaturverzeichnis

Abkürzungen

RCEA *Répertoire Chronologique d'Épigraphie Arabe*, hg. von Étienne Combe, Jean Sauvaget, Gaston Wiet, Nikita Elisséeff, Dominique Sourdel u. Janine Sourdel-Thomine, 17 Bde., Kairo 1931–1996.

Literatur

- Adle, Chahryar (2015)**, „Trois mosquées du début de l'ère islamique au Grand Khorassan: Bastam, Noh-Gonbadan/Haji-Piyadah de Balkh et Zusan d'après des investigations archéologiques“, in: Rocco Rante (Hg.), *Greater Khorasan. History, Geography, Archaeology, and Material Culture* (Studies in the History and Culture of the Middle East 29), Göttingen, 89–114.
- Adle, Chahryar/Melikian-Chirvani, Assadullah Suren (1972)**, „Les Monuments du Xie siècle du Dâmqân“, in: *Studia Iranica* 1 (2), 229–297.
- Afshār, Īraj (1348sh/1969)**, *Yādigārhāy-i Yazd*, Bd. 1, Teheran.
- Afshār, Īraj (1354sh/1975)**, *Yādigārhāy-i Yazd*, Bd. 2, Teheran.
- Aghajani, Iman (im Druck)**, „Reconsidering the So-Called Madrasa-i Niẓāmiyya of Ĥargird: New Evidence of Iran's Earliest Ayvan-Mosques“, in: Martina Massullo u. Sandra Aube (Hgg.), *Proceedings of Conference Through the Lens of Henry Viollet: Islamic Monuments Through an Undisclosed Archival Material (1904–1913)*, Paris.
- Berchem, Max van (1888)**, „Le château de Bāniās et ses inscriptions“, in: *Journal Asiatique* 8 (12), 440–470.
- Bivar, Adrian David Hugh (1966)**, „Seljūqid ‚ziyārats‘ of Sar-i Pul (Afghanistan)“, in: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 29 (1), 57–63.
- Blair, Sheila S. (1992)**, *The Monumental Inscriptions from Early Islamic Iran and Transoxiana* (Muqarnas Supplements 5), Leiden.
- Blair, Sheila S. (1998a)**, *Islamic Inscriptions*, Edinburgh.
- Blair, Sheila S. (1998b)**, „Inscriptions and Texts. Evidence from Early Islamic Iran“, in: *Quaderni di Studi Arabi* 16, 59–68.
- Bosworth, Clifford Edmund (1960–2007)**, „Biyār, al-Biyār“, in: Peri J. Bearman, Thierry Bianquis, Clifford Edmund Bosworth, Emeri J. van Donzel u. Wolfhart P. Heinrichs (Hgg.), *Encyclopaedia of Islam. Second Edition*, http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_8420.
- Canby, Sheila R./Beyazit, Deniz/Rugiadi, Martina/Peacock, Andrew C. S. (2016)** (Hgg.), *Court and Cosmos. The Great Age of the Seljuqs*, New York.
- Casimir, Michael J./Glatzer, Bernt (1971)**, „Shāh-i Mashhad, a Recently Discovered Madrasah of the Ghurid Period in Ġargistān (Afghanistan)“, in: *East and West* 21 (1/2), 53–68.
- Chmel'nizkij, Sergej (1989)**, „Das Mausoleum des Sultans Sandschar in Merv“, in: *Architectura* 19 (1), 20–35.
- Diez, Ernst (1918)**, *Churasanische Baudenkmäler*, Bd. 1, Berlin.
- Diez, Ernst (1923)**, *Persien. Islamische Baukunst in Churāsān*, Hagen.

- Dodd, Erica Cruikshank/Khairallah, Shereen (1981), *The Image of the Word. A Study of Quranic Verses in Islamic Architecture*, Bd. 1: *Text and Photographs: A Study of Quranic Verses in Islamic Architecture*, Beirut.
- Eichwald, Karl Eduard (1837), *Reise auf dem Caspischen Meere und in den Caucasus: unternommen in den Jahren 1825–1826*, Stuttgart.
- Ettinghausen, Richard/Grabar, Oleg/Jenkins-Madina, Marilyn (2002), *Islamic Art and Architecture, 650–1250*, New Haven/London.
- Fehérvári, Géza (1960–2007), „Mihrāb“, in: Peri J. Bearman, Thierry Bianquis, Géza Fehérvári, Emeri J. van Donzel u. Wolfhart P. Heinrichs (Hgg.), *Encyclopaedia of Islam. Second Edition*, http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0733.
- Gail, Adalbert Johannes (1982), *Künstler und Werkstatt in den orientalischen Gesellschaften*, Graz.
- Gaube, Heinz (1982), „Epigraphik“, in: Wolfdietrich Fischer (Hg.), *Grundriss der arabischen Philologie*, Bd. 1: *Sprachwissenschaft*, Wiesbaden, 210–226.
- Giunta, Roberta (2011), „The Saljuq Inscriptions of the Great Mosque, Işfahān“, in: Bruno Genito u. Fariba Saiedi Anaraki (Hgg.), *Adamji Project. From the Excavation (1972–1978) to the Archive (2003–2010) in the Masjid-e Jom'e Işfahān*, Teheran, 89–116.
- Godard, André (1936), *Āthār-é Īrān*, Bd. 1, Haarlem.
- Godard, André (1949), *Āthār-é Īrān*, Bd. 4, Haarlem.
- Grabar, Oleg (1966), „The Earliest Islamic Commemorative Structures, Notes and Documents“, in: *Ars Orientalis* 6, 7–46.
- Herzfeld, Ernst (1935), „Imām Zādè Karrār at Buzūn, a Dated Seldjūk Ruin“, in: *Archäologische Mitteilungen aus Iran* 7, 65–81.
- Herzfeld, Ernst (1937), „Arabische Inschriften aus Iran und Syrien“, in: *Archäologische Mitteilungen aus Iran* 8, 78–102.
- Herzfeld, Ernst (1943), „Damascus: Studies in Architecture – II“, in: *Ars Islamica* 10, 13–70.
- Hillenbrand, Robert (1994), *Islamic Architecture, Form, Function and Meaning*, Edinburgh.
- Hillenbrand, Robert (1995), „Saljukids, Art and Architecture, Bd. 1: In Persia“, in: Peri J. Bearman, Thierry Bianquis, Clifford Edmund Bosworth, Emeri J. van Donzel u. Wolfhart P. Heinrichs (Hgg.), *The Encyclopaedia of Islam, Second Edition*, 959a–964a.
- Karīmīyān, Ḥusayn (1349sh/1970), *Rayy-i Bāstān*, Bd. 2, Teheran.
- Karimy, Amir-Hossein/Holakooei, Parviz (2015), „Analytical Studies Leading to the Identification of the Pigments Used in the Pīr-i Hamza Sabzpuşh Tomb in Abarqū, Iran: A Reappraisal“, in: *Periodico di Mineralogia* 84 (3A, Special Issue), 389–405.
- Khanikoff, Nicolas (1861), *Mémoire sur la partie méridionale de l'Asie centrale*, Paris.
- Khanikoff, Nicolas (1862), „Mémoire sur les inscriptions musulmanes du Caucase“, in: *Journal Asiatique* 5 (20), 57–155.
- Khazāyī, Muḥammad (1395sh/2016), *Minār-i Jām; Katība-hā va Nuqūsh-i Tatyīnī va Mafāhīm-i Namādīn*, Teheran.
- Korn, Lorenz (2009), „Salique Dome Chambers in Iran: A Multi-Faceted Phenomenon of Islamic Art in Iran“, in: *Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan* 39, 235–260.
- Korn, Lorenz (2010), „Der Masġid-i Gunbad in Sangān-i Pā'īn (Ḥurāsān/Iran): Architektur, Baudekor und Inschriften“, in: Markus Ritter u. Lorenz Korn (Hgg.), *Beiträge zur Islamischen Kunst und Archäologie*, Bd. 2, Wiesbaden, 81–103.
- Korn, Lorenz (2012), „Architecture and Ornament in the Great Mosque of Golpayegan“, in: Lorenz Korn u. Anja Heidenreich (Hgg.), *Beiträge zur Islamischen Kunst und Archäologie*, Bd. 3, Wiesbaden, 212–236.
- Korn, Lorenz (2022), „Das Minarett von Jar Kurgan und seine Inschriften“, in: Sebastian Hanstein, Aram Vardanyan u. Peter Ilisch (Hgg.), *Studia Numismatica et Islamica in Honorem Lutz Ilisch. Festschrift zum 70. Geburtstag von Lutz Ilisch*, Berlin, 303–323.
- Korn, Lorenz (im Druck), „The Mausoleum at Sangbast. Touchstone for the Understanding of the Pre-Mongol Architectural History of Khurāsān“, in: Robert Hillenbrand (Hg.), *Iranian Architecture, 1000–1250*, Edinburgh.

- Labbāf-Khānīkī, Rajabʿalī (1378sh/1999)**, „Siyar-i taḥavvul-i Masjid-i Jāmiʿ-i Zūzan“, in: Muḥammad Qarah Chamanī (Hg.), *Majmūʿi Maqālāt-i Hamāyish-i Miʾmārī-yi Masjid: Guzashta, Ḥāl, Āyanda*, Bd. 1, Teheran, 565–590.
- Mayer, Leo Aryeh (1956)**, *Islamic Architects and Their Works*, Genf.
- McClary, Richard P. (2020)**, *Medieval Monuments of Central Asia, Qarakhanid Architecture of the 11th and 12th Centuries* (Edinburgh Studies in Islamic Art 1), Edinburgh.
- Melikian-Chirvani, Assadullah Suren (1972)**, „Baba Hatem. Un chef d'œuvre inconnu d'époque ghaznévide en Afghanistan“, in: Muhammad Yusuf Kiani u. Ali Akbar Tajvidi (Hgg.), *The Memorial Volume of the Vth International Congress of Iranian Art and Archaeology*, Bd. 2, Teheran, 108–122.
- Melikian-Chirvani, Assadullah Suren (1988)**, „Baba Hatem“, in: Ehsan Yarshater (Hg.), *Encyclopædia Iranica*, vol. 3, 3, 291–292.
- Al-Muqaddasī, Muḥammad b. Aḥmad (1991)**, *Kitāb Aḥsan al-Taḳāsim fī Maʿrifat al-Aqālīm*, Kairo.
- Muṣṭafavī, Muḥammad Taqī (1347sh/1968)**, „Burj-i Mihmān Dūst“ in: *Yaghmā* 244, 570–571.
- Najimi, Abdul Wassay (2015)**, „The Ghurid Madrasa and Mausoleum of Shāh-i Mashhad Ghur, Afghanistan“, in: *Iran* 53, 143–169.
- O'Kane, Bernard (2009)**, *The Appearance of Persian on Islamic Art*, New York.
- Pope, Arthur Upham (1965)**, *Persian Architecture*, London.
- Qūchānī, ʿAbdullāh (1982sh/2004)**, *Bar-rasī-ya katība-hāy-i Masjid-Jāmiʿ-i Gulpāyḡān*, Teheran.
- Qūchānī, ʿAbdullāh (1395sh/2017)**, „Bar-rasī-ya katība-hāy-i Burj-i Sa Gunbad va Masjid-i Jāmiʿ-i Urūmīya“, in: *Athar* 75, 39–48.
- Rogers, John Michael (1976)**, „Waqf and Patronage in Seljuk Anatolia: The Epigraphic Evidence“, in: *Anatolian Studies* 26, 69–103.
- Schimmel, Annemarie (1989)**, *Islamic Names. An Introduction*, Edinburgh.
- Sourdel, Dominique/Sourdel-Thomine, Janine (1979)**, „A Propos des monuments de Sangbast“, in: *Iran* 17, 109–114.
- Sourdel-Thomine, Janine (1953)**, „Deux minarets d'époque seljoukide en Afghanistan“, in: *Syria* 30 (1/2), 108–136.
- Sourdel-Thomine, Janine (2004)**, *Le minaret ghouride de Jām, Un chef d'œuvre du XII^e siècle* (Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-lettres 29), Paris.
- Stern, Samuel Miklos (1966)**, „The Inscriptions of the Kharrāqān Mausoleums“, in: *Iran* 4, 21–27.
- Thesaurus d'Epigraphie Islamique (o. J.)**, *Thesaurus d'Epigraphie Islamique*, gegründet, konzipiert und geleitet von Ludvik Kalus, seit 2025 von Frédéric Bauden, <https://www.epigraphie-islamique.uliege.be/Thesaurus> (Stand: 16.11.2022).
- Wilber, Donald N. (1976)**, „Builders and Craftsmen of Islamic Iran: The Earlier Period“, in: *Art and Archaeology Research Papers* 10, 31–39.

Abbildungsnachweise

Abb. 1: Foto: Iman Aghajani.

Abb. 2: Foto: Lorenz Korn.

Abb. 3: Foto: Iman Aghajani.

Abb. 4: Bildarchiv der Islamischen Welt, 1970er Jahre, Universität Bamberg, Foto: Barbara Finster.

Abb. 5: Foto: Iman Aghajani.

Abb. 6: Foto: Maryam Moeini.

Abb. 7: Foto: Maryam Moeini.